

Josef Jiskra

BÖHMISCHE VIERTEL

Was ist eigentlich »böhmisch«? Diese Frage stellt sich der gemeine Dirigent und Musiker bisweilen, wenn er der Flut von neuen und teils aufregenden Stücken gegenübersteht und auswählen soll, was ins Repertoire aufgenommen werden soll. Josef Jiskra legt mit der Polka »Böhmische Viertel« nun ein Werk vor, das dem Ur-Thema »böhmisch« vermutlich sehr nahe kommt.

Wer an die böhmische Blasmusik denkt, kommt an den großen Orchestern nicht vorbei: Ernst Mosch und seine Original Egerländer Musikanten, Ernst Hutter und die Egerländer Musikanten als »Nachfolger« des legendären Orchesters, Robert Payer und seine Original Burgenlandkapelle, Michael Klostermann und seine Musikanten und wie sie alle heißen. Aber auch wenn diese großartigen Kapellmeister mit ihren Orchestern die böhmische Blasmusik zu uns brachten, ist der Ursprung dieser Musik doch in der bäuerlichen Blaskapelle zu suchen, die auf dem Tanzboden oder zur Unterhaltung einfache Weisen aufspielte.

Entfernt man also Glitzer und Glamour aus Melodik und Harmonik, bleiben einfache Harmonien und Melodien übrig. Genau hier ist Josef Jiskras Polka »Böhmische Viertel« beheimatet. Ganz schlicht und im Sinne von »nomen est omen« beginnt die Polka mit vier Vierteln in der Melodie, die Flügelhorn und Tenorhorn einträchtig (aber zweistimmig) gemeinsam präsentieren – samt Nachschlag natürlich. Rechnet man das Bariton dazu, erklingt die Melodie sogar dreistimmig. Im dritten Takt kommt ein »klassisches« Klarinettenzwischern dazu. Achttaktige Phrasen mit Frage- und Antwort-Spiel sprechen die typische

Polkasprache, die hier in der ursprünglichsten Form zum Ausdruck kommt. Als Kontrast zu diesem einfachen, beinahe rustikalen Einstieg wird's im Bassolo synkopisch: Sowohl die Melodie (in Tuba, Posaunen, Tenorhorn und Bariton) als auch die »Nachschläger« lösen sich von den schweren Zählzeiten und betonen die »und«.

Im Trio übernimmt das Tenorregister die Melodieführung – es wird wieder sehr einfach gehalten, mit leiterfremden Tönen weicht die Melodie in benachbarte Tonarten aus. Im Zwischenteil, bevor das Trio im Dal Segno erneut erklingt, übernehmen die Klarinetten das Zepter, begleitet von einer Nebenmelodie der Tenöre und von Nachschlägen im hohen Blech. Die Bassstimme übernimmt – wie so oft an solchen Stellen – das Bariton, sodass ein heller, sehr durch-

sichtiger und luftiger Orchesterklang entsteht. Auch das ist ein bekannter Kniff, um so ein einfaches Werk abwechslungsreich zu gestalten.

Josef Jiskra ist ein Komponist, der es einfach gut kann. Kein Wunder bei seiner Lebensgeschichte. Er ist buchstäblich der »geborene böhmische Komponist« und schafft es immer wieder, das Wesen dieser Musik in ganz einfachen Formen zu präsentieren.

Ein bisschen rustikal, von vorn bis hinten ohne nennenswerte technische Schwierigkeiten, harmonisch und rhythmisch sehr einfach gehalten, ist es diese Polka doch wert, gespielt zu werden. Denn sie verbreitet Freude, gerade wegen ihrer Schlichtheit. Mit »Böhmische Viertel« kehrt die böhmische Blasmusik zu ihren Wurzeln zurück – und hin und wieder empfiehlt sich so eine Rückbesinnung auf das Wesentliche ganz einfach. Wenn man es dann noch auf so sympathische Weise haben kann – umso besser! ◀

Martin Hommer

Originalnoten der Kapelle "Kleine Blasmusik", Ltg. Thorsten Reinau

1. Flügelhorn B

Böhmische Viertel

Polka

Josef Jiskra

Tempo di Polka ♩ = 100

mf

13

23

33

f

Trio

41

f

47

2. Trip.

mf

59

spielen

mf

D.C. al

FOLGE

FINE